

Begugs.-Preis

In der Hauptgeschäftsstelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierseitiglich A 4,50, — zweiseitiger tägliches Aufstellung im Haus A 5,50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierseitiglich A 6, Dan absonder ferner mit entsprechendem Postauftrag bei des Postamtes in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Norwegen, Russland, den Vereinigten Staaten, der Europäischen Union, Griechenland, für alle übrigen Staaten ist der Preis nur unter Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Montag bis 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Kommunikation 8.

Filialen:

Alfred Hahn vorm. D. Klemm's Berlin, Unter den Linden 3 (Postkasse),

Louis Fuchs,

Katharinenstr. 14, post. und Stadttagblatt 7.

Nr. 40.

Die Lage in Ostasien nach der Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking.

v. S. Seit Jahren sind der Kaiser und die Kaiserin von China aus Singapur in ihre Hauptstadt Peking zurückgekehrt. Von chinesischer Seite ist durch diesen Schritt das Ende der Wahlen, so lange daß Reich der Mitte beweisen, und die Wiederherstellung sozialer Beziehungen offiziell anerkannt worden. Eine Zeit lang hielt es der Herrscher wohl niemals mehr in dem „Zon den Freunden entnommen“. Seine Konsulat aufzulösen, sondern ständig in einer entfernten gelegenen Stadt verbleiben. Ob diese Absicht wirklich in den mehrgeschwätzigen chinesischen Kreisen bestand, oder nur in der Einbildung gewisser Blätter bestand, ist schwer zu sagen. Die Engländer und die wichtigen es jedenfalls und die Londoner Blätter wurden nicht ruhig, immer wieder vom Kaiser unverstehbar, unter seinen Umständen nach Peking zu kommen. Angeblich sollte er in Singapur den russischen Einfluss entzogen, der China bedrohlich zu werden drohte. So wurde in den großen englischen Blättern häufig ausgesetzt. Wie dem auch sei, der Kaiser Wong fu hat diesen Ruh nicht befolgt, sondern ist in seiner Polst in der „Verbotenen Stadt“ zurückgekommen. Und er hat richtig gehandelt. Das Volk ist froh, in Peking den Tag der Centralregierung zu sehen, und hält einen Monarchen, der anderswo regiert, kaum als legitim anerkannt. Neue Aussichten, die sich direkt gegen das Herrschertum richten, würden wahrscheinlich die Folge einer solchen Handlung gewesen.

Aber auch den meisten Großmächten ist die Rückkehr des Herrschers von entschlossener Werte. Nun ist es möglich, etwa aufstrebende Streitfragen sofort zu erledigen. Die Gefährdeten werden nicht mehr, wie während der Friedensverhandlungen, den Wandelungen der Mandarine ausgesetzt sein, und die im Orient bestehende Beruhigungssituation wird eine bedeutende Einschränkung erfahren. Die Gesamtregierung in China kann nun gewinnen, wenn der Kaiser und die Kaiserin in Peking bleiben. Zu einer quälernden Entwicklung der Dinge wird überzeugt das Allm. die Gesinnung der Herrscher, besonders die der Kaiserin-Witwe, beitragen. Nun hat man freilich wenig Anlaß, befürchtens Wohlwollen für Europa bei der Dame vorzusehen. Indes ist es bemerkenswert, daß Juan Chi-fai, der als Generalkonsulour von Schantung und das Westen des Deutschen in Peking erworben, zum Vorsitzenden von Pekin ernannt worden ist, und das europäisch ausgebildete Militär den Schutz nach Peking verschafft wurde. Auch heißt es, daß der durch den Begegnungstag am letzten Dienstag der Tung-tschü-fang verhost worden sei, um strenger Strafe entgegengeführt zu werden. Die letztere Nachricht hat sich zwar noch nicht bestätigt, aber sie ist im Hinblick auf die augenblickliche Lage nicht unprobabel.

Die Streitpunkte selbst, welche auf dem Ausbruch des Begegnungstages unter den Großmächten bestanden, dauern allerdings fort und werden vermutlich noch sehr viel Zeit bis zu ihrer vollen Beilegung erfordern. Hier ist es an erste Stelle der Gegensatz zwischen England und Großbritannien um das Schiff der Mandchurei, welches die Sorge um die Erhaltung des Friedens in Ostasien rechtfertigt; diese Frage hat ihre alte Stärke bewahrt und spaltet sich gerade in letzter Zeit deutlich zu. Aufstand hat nichts von seinem früheren Fortdauern lassen. Es besteht auf der Unterzeichnung des Vertrages, der hier die Oberherrschaft in der Mandchurei nicht nur hergestellt, sondern auch formell zusichern soll. Der Widerstand Chinas gegen die russischen Wünsche ist leicht so scharf zu Tage getreten, daß man sich des Verdachts nicht entziehen kann, die bestossen Diplomaten seien Unterstüzung von anderen Seiten. Natürlich richten sie die Vermüllungen nach England hin. Gänzlich genau äußern sich die Londoner Blätter über Ruhrlands Verhalten. Der „Daily Chronicle“ erklärt, daß England nie eine „Politik des gerechten Nachtheitens“ befolgt habe, aber auch nicht still sitzen und vorher warten, bis seine Gegner die wehrvollen Städte eines mit bedeutsamen englischen Handelslinien versezten Landes in Besitz genommen haben. Ähnlich sprechen sich andere große Organe aus; aber man darf doch nicht an den nahen Ausbruch eines russisch-englischen Krieges denken. Doch die Briten, so lange der Feldzug in Südasien nicht sein Ende erreicht, unmöglich in Ostasien, im Mittelasiatischen Meer, oder wo sie sonst ihre Interessen haben, mit sollem Nachdruck handeln können, ist zu betonen, als daß man darüber ein Wort zu verlieren braucht. Im vorliegenden Falle werden die Briten auch schwierig etwas tun, als China und Japan gegen das Japansche Kaiserreich zu machen. Beim Japansche des Orients sind ihre Bemühungen schlaglos; die Europäische Gesellschaft des Marquis Ito ist verschlagtlich den Frieden, eine Verhandlung mit Russland herzustellen, und wenn möglich an einer dauernden Freundschaft zwischen beiden Staaten nicht zu denken ist. So hat der Marquis vorzüglich doch ein vorläufiges Einvernehmen mit den brandenden Feinden des Orients gesucht zu Ende gebracht. Dass das eine Wahrheit von Geschichtskennern in sich führt, liegt auf der Hand.

Um so wiserfester hat die deutsche Diplomatie in Peking gearbeitet und zum Thell ihr Ziel fast wirklich erreicht. Die barfüßige Belagerung der chinesischen Staatsmänner, den Vertrag zu unterzeichnen, hat wieder die Bewilligung des Abkommen verhindert und das Schiff der Mandchurei in den Schreie geöffnet. Angewiesen wurde die Spannung zwischen Russland und China und die Möglichkeit eines gewollten Zusammensatzes ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Denfalls kann die Mandchurei schon in nächster Zeit Ergebnisse von folgenreicher Bedeutung zeitigen.

Nicht minder lassen die kaspische Provinz und die Provinz in China in bedeutendem Lichte erscheinen, als nach dem Zusammengehen der Mächte erwartet werden sollte. Pariser Blätter erkennen die Fortsetzung gewiss, für den Handel geprägte Landesteile Chinas zu entnehmen. Man hat seine Blätter besonders auf die Insel Hainan zu gerichtet und verlangt deren militärische Besetzung. Damit ist freilich noch nicht erfragt, daß die Regierung dieser Wünsche nachkommen werde. Aber sollte sich Aufstand zu einem Bruchloch in der Mandchurei entstellen, so wie auch Frankreich schwierig zurückstellen und wahrscheinlich das befehlen, was es für seine Zwecke gewollt hat.

Die Lage in Ostasien ist demnach noch das Friedensschluß mit den Wünschen und der Rückkehr des Hofes nach Peking rechtzeitig gestellt, und erwacht den Glauben, daß früher oder später

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 23. Januar 1902.

Anzeigen-Preis

die gespaltenen Zeitzeile 25 Pf.

Reklamen unter dem Redaktionsschrift (gespalten) 75 Pf. vor den Familienredaktionen (gespalten) 50 Pf.

Tablettischer und Ziffernblatt entsprechend höher. — Gebühren für Nachzuweisungen und Reclameanzeige 25 Pf. (eigl. Posto).

Ereignisse-Bücher, ohne mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 60 Pf., mit Postbeförderung 70 Pf.

Ausnahmeschluß für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Büchern und Annahmen ist je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind freilich an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist Wochenende außerordentlich geöffnet von Mittag 8 bis Abend 7 Uhr.

Druk und Verlag von C. Polz in Leipzig.

96. Jahrgang.

Geborenentrum Transvaal für die neue britische Kultur". Arbeit nicht zu viel, weil es sehr wohl weiß, daß dies Unternehmen ihm nur schwere Belastung, Lohnbeschleunigung und Arbeitszeitverkürzung zu Gunsten der Minenarbeiter bringt, und weil es sehr wohl davon überzeugt ist, daß die kleinen Personen im Lande doch die Böoten sind. Nur der Boote ist vom Schwarzen gefürchtet. Wäre er wirklich so stark, könnten wir längst einen Krieg der Schwarzen und zwei gegen England. Damit Südafrika von diesen furchtbaren Menschen leidet großer Kampf zwischen Schwarz und Weiß verbunden, und wir die Kultur des weißen Mannes überhaupt erhalten bleibt, dazu ist der Sieg der Böoten noch nicht endgültig gesichert. Wir müssen also die Kultur des weißen Mannes überhaupt erhalten, und für jede in Südafrika handelspolitisch beteiligte nichtdeutsche Stadt geradezu eine Existenzfrage. England, welches für die Civilisation, für Aiderland und Frieden herzlich wenig zu thun gehabt, hat überhaupt nur die Wucht, die Minenarbeiter zu anstrengen, d. h. 30—50 Jahre Aenderung in Afrika zu erzielen und sich dann ein anderes Jahr für seine „Kultur“ auszuführen. Wie andere Nationen oder haben mit großem Erfolg und umfangreichen Zeiträumen zu rechnen und können und sollten es deshalb unermüdlich tun, daß England mit dem Gewerbe der jetzt schon vorhandenen 70—75 Prozent der Goldproduktion der Gedanken zuführen, wie jeder Vorsteher eines großen Betriebes, der sich gegen einen polnischen Kandidaten hätte ausspielen lassen, zu rütteln und zum Vergleich auf seine Kandidatur zu veranlassen. Wenn wir gelingt, daß das Germanisierungssystem ... Wir müßten auch nicht, daß das Germanisierungssystem des Erzbischofs Stablers gezwungen hätte, in der ersten Zeit nach seinem Amtsantritt jene Triumphanten zu unternehmen, bei denen er Reihen mit polnischen Abzeichen besiegeln wurde. Diese polnische Nationalbewegung anstachelnden Triumphanten werden in der Aero Kapitza unterkommen, wo man eben von einem Polenströmungssystem als von einem Germanisierungssystem reden konnte. Wir müßten auch nicht, daß das Germanisierungssystem des Erzbischofs Stablers gezwungen hätte, gnadig die politischen Agitationen polnischer Geistlichkeit zu dulden, aber einen deutlichgezeichneten Geistlichen, der sich gegen einen polnischen Kandidaten hätte ausspielen lassen, zu rütteln und zum Vergleich auf seine Kandidatur zu veranlassen. Solche Vorgänge machen es doch nicht ganz glaubhaft, daß Erzbischof Stablers von vornherein entschlossen gewesen sei, sein Amt dahin aufzugeben, daß er selbst sowohl, wie die ihm unterstellten Geistlichen sich in den nationalpolitischen Streitigkeiten streng neutral zu verhalten hätten, und daß er nur durch das Vorgehen der Deutschen von diesem läblichen Vorjahr zurückzutreten gewungen gewesen sei.

* Berlin, 22. Januar. Neben den preußischen Gelegenheitswürfen über das Rechtsstudium und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst macht die „Wer. Zeit.“ einige weitere Mitteilungen, von denen wir hier die wichtigsten zur Ergänzung des kurzen Telegramms über den Vorigen anführen:

Die Böoten befreien Munitos für Jahre hinaus, wie wissen dies aus sicherer Quellen. Sie brauchen auch feindloses Mangel an Prostant zu befürchten, da sowohl im Kriegsstaat wie im Frieden nach Kriegerstunden in den Gebirgsdörfern vorhanden sind, wo von den Alten und Frauen unter Gebirgsdörfern Soldaten gebraucht werden, die man ja nota bene auch aus den alten Kriegsgefangenen der Böoten hat. Aber wohl in der Regel ist, daß man die Kultur des weißen Mannes nicht aus einer einzigen Sicht gesehen, sondern aus militärisch-militärischer Sicht gesehen, dagegen den Böoten nicht von jenseits der Böoten dort besser steht als je zuvor in vielen Jahren. Es ist eine deutliche Auseinandersetzung zwischen dem Dr. Karl Peters und dem anderen Dr. Carl Peters, ob es als ehemaliger Generalmajor für meine Pflicht, es als ein ehemaliger ehemaliger Generalmajor für die interessierten Offiziere gegenüber, immer wieder meinen deutschen Landsleuten gegenüberzutreten. „Loh! Euch nicht irre machen, bleibt ruhig hier in Eurer Thatsache für den Heilswolf auf deinem deutschen Stamm, denn es wird singen und Euch gehen.“

Die Böoten befreien Munitos für Jahre hinaus, wie wissen dies aus sicherer Quellen. Sie brauchen auch feindloses

Mangel an Prostant zu befürchten, da sowohl im Kriegsstaat wie im Frieden nach Kriegerstunden in den Gebirgsdörfern vorhanden sind, wo von den Alten und Frauen unter Gebirgsdörfern Soldaten gebraucht werden, die sich ebenfalls der Böoten nennen, und das ist höchst einsichtig. Diese Böoten liegen ja sehr nahe an den polnischen Böoten, und das ist höchst einsichtig. Der Dr. Karl Peters wird am besten durch die Thatsache illustriert, daß der Böoterneuer „meiner neuen Kolonien“, Miller, sich in einem Panzerzug, dem ein anderer Panzerzug als Vorreiter vorausfuhr, von Peters nach Johannesburg herunterjagte, um die Böoten zu töten.

Auso so steht mit Edward VII. famoser Thronwechsel.

Dr. G. G.

* Pretoria, 21. Januar. (Reuter's Bureau.) Die Truppen

des Generals Methuen nahmen auf dem Marche zwischen

Syburg und Lichtenberg am 12. Januar ein kleines Lager,

machten einige Gefangen und nahmen Vorläufe weg. Am

15. Januar kam die kleine Wartung ein Lager der Freiwilliger

die nach Transvaal gewandert waren und nahmen am darauffolgenden Tage ihre Vorläufe weg. Im Ganzen wurden 23 Böoten gefangen genommen.

* London, 22. Januar. (Telegramm.) Ein Telegramm

Rückende's berichtet über die Annahme eines Vorläufers

durch die Truppen des Generals Methuen, die bereits vom

Lord Milner als britische Politik bestimmt wurde: Dass dem

Uralandethum niemals mehr eine einflussreiche Stellung ein-

genommen werden soll. Böisches Kind will man heute noch weiß-

machen, daß an einer „Beruhigung der beiden weißen Rassen in Südafrika“ als eine Erholung auch zu denken sei! Ich möchte diese Beruhigungsschwierigkeiten einmal nach Paris, oder Stettin, oder Warschau oder Graaf Reinet unter die bewahrende Verantwortung legen, damit sie dessen innen wieder, daß der unauslöschliche Hoffnung dieser Generation eher zu einer südafrikanischen „Nationalität“ gegen das Britenthum führt, als zu einem auch nur eingeschränkt noch erträglichen Zusammenleben von Böoten und Engländern.

Durch mein Blatt war bekannt, daß man darüber ein Wort zu verlieren braucht.

Nun dann — müssen doch endlich alle „außen“ befindenden

Nöte, von denen kein einziger Südafrika aus genauer eigener

Auseinandersetzung kennt, aufzufinden, ihren Sinn um

den Tod zu geben! Präsident Steyn, Dr. Wet und Louis

Botha zusammen den vielen Zuständen der unter ihnen heimtückisch kämpfenden Böoten will sehr genau, was ist thun, und vor Alem, daß ihnen tatsächlich eine Heeresstellung unter britischen Regiment beworben würde, die für Männer von

Stolze dieser Herren schlimmer wäre, als die antike Sklaverei.

Der man im Lager einer Opportunität, die den „Freuden“ aus jedem Werk! Im Interesse der Männer-Rabobs natürlich! herbeileitet, verzerrt, was jetzt und jenseits Welt offiziell durch den Lord Milner als britische Politik bestimmt wurde: Dass dem Uralandethum niemals mehr eine einflussreiche Stellung eingeräumt werden soll! Böisches Kind will man heute noch weiß-

machen, daß an einer „Beruhigung der beiden weißen Rassen in Südafrika“ als eine Erholung auch zu denken sei! Ich möchte diese Beruhigungsschwierigkeiten einmal nach Paris, oder Stettin, oder Warschau oder Graaf Reinet unter die bewahrende Verantwortung legen, damit sie dessen innen wieder, daß der unauslöschliche Hoffnung dieser Generation eher zu einer südafrikanischen „Nationalität“ gegen das Britenthum führt, als zu einem auch nur eingeschränkt noch erträglichen Zusammenleben von Böoten und Engländern.

Durch mein Blatt war bekannt, daß man darüber ein Wort zu verlieren braucht.

Nun dann — müssen doch endlich alle „außen“ befindenden

Nöte, von denen kein einziger Südafrika aus genauer eigener

Auseinandersetzung kennt, aufzufinden, ihren Sinn um

den Tod zu geben! Präsident Steyn, Dr. Wet und Louis

Botha zusammen den vielen Zuständen der unter ihnen heimtückisch kämpfenden Böoten will sehr genau, was ist thun, und vor Alem, daß ihnen tatsächlich eine Heeresstellung unter britischen Regiment beworben würde, die für Männer von

Stolze dieser Herren schlimmer wäre, als die antike Sklaverei.

Der man im Lager einer Opportunität, die den „Freuden“ aus jedem Werk! Im Interesse der Männer-Rabobs natürlich! herbeileitet, verzerrt, was jetzt und jenseits Welt offiziell durch den Lord Milner als britische Politik bestimmt wurde: Dass dem Uralandethum niemals mehr eine einflussreiche Stellung eingeräumt werden soll! Böisches Kind will man heute noch weiß-

machen, daß an einer „Beruhigung der beiden weißen Rassen in Südafrika“ als eine Erholung auch zu denken sei! Ich möchte diese Beruhigungsschwierigkeiten einmal nach Paris, oder Stettin, oder Warschau oder Graaf Reinet unter die bewahrende Verantwortung legen, damit sie dessen innen wieder, daß der unauslöschliche Hoffnung dieser Generation eher zu einer südafrikanischen „Nationalität“ gegen das Britenthum führt, als zu einem auch nur eingeschränkt noch erträglichen Zusammenleben von Böoten und Engländern.

Durch mein Blatt war bekannt, daß man darüber ein Wort zu verlieren braucht.

Nun dann — müssen doch endlich alle „außen“ befindenden

Nöte, von denen kein einziger Südafrika aus genauer eigener

Auseinandersetzung kennt, aufzufinden, ihren Sinn um

den Tod zu geben! Präsident Steyn, Dr. Wet und Louis

Botha zusammen den vielen Zuständen der unter ihnen heimtückisch kämpfenden Böoten will sehr genau, was ist thun, und vor Alem, daß ihnen tatsächlich eine Heeresstellung unter britischen Regiment beworben würde, die für Männer von

Stolze dieser Herren schlimmer wäre, als die antike Sklaverei.

Der man im Lager einer Opportunität, die den „Freuden“ aus jedem Werk! Im Interesse der Männer-Rabobs natürlich! herbeileitet, verzerrt, was jetzt und jenseits Welt offiziell durch den Lord Milner als britische Politik bestimmt wurde: Dass dem Uralandethum niemals mehr eine einflussreiche Stellung eingeräumt werden soll! Böisches Kind will man heute noch weiß-

machen, daß an einer „Beruhigung der beiden weißen Rassen in Südafrika“ als eine Erholung auch zu denken sei! Ich möchte diese Beruhigungsschwierigkeiten einmal nach Paris, oder Stettin, oder Warschau oder Graaf Reinet unter die bewahrende Verantwortung legen, damit sie dessen innen wieder, daß der una